

„Meine persönliche EX-IN Schule“

Impulsreferat bei der VSP-Fachveranstaltung „Psychiatrieerfahrung als Stärke“ am 14.06.2024

Im Laufe der letzten Jahre hatte ich im Rahmen meiner Leitungstätigkeit beim VSP mit 4 EX-IN Genesungsbegleiterinnen Kontakt. Davon waren drei beim VSP bzw. im ZAK – Zentrum für Arbeit und Kommunikation – einer Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Esslingen angestellt bzw. eine – Romany Thurm ist es noch. Die vierte war bei einem anderen Träger für die dortige Tagesstätte auf Honorarbasis beschäftigt und wir hatten eine gelungene, unbürokratische Kooperation, in dem die beiden EX-INlerinnen sowohl in unserer als auch der anderen Tagesstätte eine Recovery Gruppe miteinander angeboten haben. Diese Kooperation ist inzwischen beendet und obwohl sie bedauerlicherweise wegen nicht zu klärenden Konflikten zu Ende ging, haben wir, sowohl die EX-INlerinnen, als auch die Hauptamtlichen das gemeinsame Projekt als Erfolgsgeschichte bewertet, da sich nach der gemeinsamen Zeit nun beide zugetraut haben, die Recovery Gruppe jeweils in ihrer Tagesstätte, alleine anzubieten. Dies war zu Beginn für beide nicht denkbar. Bei den anderen beiden EX-INlerinnen mussten wir aus Überlastungsgründen eine Kündigung aussprechen und eine entgegennehmen. So ist aktuell glücklicherweise noch Romany Thurm bei uns in der Tagesstätte auf Minijob Basis beschäftigt. Sie leitet nach wie vor die Recovery Gruppe, gemeinsam mit einer anderen Besucherin den Spielenachmittag und steht an diesem Nachmittag auch als Ansprechpartnerin im Café zur Verfügung.

Warum erzähle ich Ihnen das?

Es ist mir wichtig, Sie wissen zu lassen, welche verschlungene Wege es manchmal zu gehen gilt und dass meine Empfehlungen, die ich Ihnen jetzt in Sachen Beschäftigung von EX-IN geben möchte, auf ganz praktischen Erfahrungen basieren.

Wenn möglich lernen Sie ihre zukünftige EX-IN Genesungsbegleitung nicht nur in einem Vorstellungsgespräch, sondern bestenfalls über das **Praktikum im Rahmen der Ausbildung** oder mindestens einem Hospitationstag näher kennen.

Verabschieden Sie die Vorstellung – falls Sie diese überhaupt haben, ich hatte sie – EX-IN Genesungsbegleiter*innen sind eine Gruppe mit bestimmten, in der Ausbildung erarbeiteten Fähigkeiten und Sichtweisen.

Genesungsbegleiter*innen sind genauso verschieden wie Ihre Klient*innen oder Ihre Kolleg*innen. Deshalb gilt wie bei sonstiger Personaleinstellung auch die Berücksichtigung der Frage **„Passen wir im Team zueinander!?“**

Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrer Genesungsbegleitung **welche Aufgaben zu ihren Stärken passen** würden. Im besten Fall schaffen Sie **„Möglichkeitsräume“** die ein Lernen durch Ausprobieren und Erfahrung bieten.

Orientieren Sie sich bei der **Ausgestaltung des Arbeitsplatzes** bezüglich eigener Schreibtisch, PC, Schlüssel etc. so wie bei anderen Mitarbeiter*innen auch, an dem was die Aufgaben und der Stellenumfang erfordert.

Besprechen Sie offen alles rund um die Erkrankung und Krisenzeiten. Treffen Sie bei Bedarf Vereinbarungen. Schauen Sie miteinander, ob die bestehenden Netzwerke ausreichen, vor allem auch für Krisenzeiten.

Trennen Sie Arbeitsplatz und Betreuung, im besten Fall mit zwei unterschiedlichen Trägern und Anbietern von Gemeindepsychiatrischen Hilfen. In unserem Fall wäre es z.B. nicht empfehlenswert, wenn unsere EX-INlerin ein betreutes Wohnen über den VSP nutzen würde.

Wenn sich in Ihrem Team alle duzen, dann bieten Sie der Genesungsbegleitung auch das Du an. Wenn Sie Ihre Klient*innen alle siezen, dann stellen Sie der Genesungsbegleitung dennoch frei, ob sie sich mit den Nutzer*innen der Einrichtung duzen oder siezen möchte. Nach einem etwas holprigen Start in unserem Team in Sachen duzen und siezen, kann ich Ihnen sagen das funktioniert so bestens.

Sorgen Sie in irgendeiner Form für eine **Einbindung ins Team**. Wenn die Teilnahme an Teamsitzungen auf Grund des Stellenumfangs nicht möglich ist, dann sollten es andere Termine sein wie z.B. ein Zielvereinbarungsgespräch, ein Sommerfest, Teamhalbtage oder Sonstiges. Ein Alibi-Termin pro Jahr reicht nicht.

Gehen Sie nicht in Konkurrenz zueinander. So wie Ehrenamtliche Ihr eigenes einbringen, welches ich gerne unter dem Stichwort „Kontakt zur Normalität“ zusammenfasse, tun dies EX-Inler*innen auch. Meine Zusammenfassung für EX-IN wäre „Trotz allem Hoffnung und Lebenssinn erleben und weitergeben“.

Erkundigen Sie sich bei Ihrer Genesungsbegleitung nach ihrem **psychischen Wohlbefinden**, **im gleichen Maße** wie bei ihren anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Auch in Krisenzeiten sind Sie nicht für die psychosoziale Begleitung zuständig, dafür gibt es – wenn Sie die 5. Empfehlung beachtet haben – eine andere feste Ansprechperson. Ihre Aufgabe als Kolleg*in oder Chef*in ist es, gemeinsam mit der Genesungsbegleitung zu schauen, wie sie ihre Aufgaben, evtl. mit Unterstützung aufrechterhalten kann oder ob es eine Pause braucht.

Eine Krisenzeit ist kein Kündigungsgrund, es sei denn die Genesungsbegleitung möchte dies, obwohl es ihr schon wieder besser geht, selbst. Oder eine Krise ist so langanhaltend und das gegenseitige Vertrauen zerstörend, dass eine Zusammenarbeit nicht mehr möglich ist.

Machen Sie Anti-Stigma-Arbeit!

Füllen Sie den Ansatz der Salutogenese mit Leben. Er beinhaltet, dass Gesundheit und Krankheit sich auf einem Kontinuum zwischen zwei Polen bewegt und niemand nur gesund oder nur krank ist. Stellen Sie Augenhöhe her, indem Sie sich von Ihrer menschlichen Seite zeigen. Das bedeutet auch Sie haben Schwächen, Unsicherheiten und machen Fehler.

Abschließend möchte ich Sie einfach ermuntern, es zu wagen, eine oder mehrere Stellen für EX-INler*innen zu schaffen. Ermöglichen Sie sich und Ihrem Team neue Erfahrungen und Sichtweisen zu sammeln. Ermöglichen Sie sich und Ihrer EX-INlerin das Erleben von Gesundheit und wie ansteckend die Recovery-Idee bei Ihren Nutzer*innen wirken kann. Und werden Sie Teil einer Gemeindepsychiatrie die mehr Augenhöhe lebt und noch menschlicher wird. Es lohnt sich!